



Priv.-Doz. Dr. med. Franz F. Wagner
Hauptabteilungsleiter Spenden- und Spenderdiagnostik,
Institut Springe, DRK-Blutspendedienst NSTOB
gemeinnützige GmbH

LIEBE LESENDE,

wenn Sie dieses Heft öffnen, werden Sie angesichts der aktuellen weltpolitischen Situation möglicherweise Themen wie „Blutversorgung im Katastrophenfall“ oder „Praktische Hindernisse beim internationalen Austausch von Blutpräparaten“ vermissen. Doch als diese Ausgabe vor mehreren Monaten vorbereitet wurde, ahnten nur wenige (und niemand in der Redaktion) die aktuelle Entwicklung voraus. Es wurde daher ein Heft entworfen, das begleitend zur ausklingenden oder zur Normalität werdenden SARS-CoV-2-Pandemie einige immer aktuelle Themen beleuchtet.

So nimmt das Titelthema ein in der letzten Ausgabe 37/2021 von Frau Dr. med. Linda Schönborn, Herrn Prof. Dr. med. Andreas Greinacher und Herrn Prof. Dr. med. Hermann Eichler begonnenes Thema („Der demografische Wandel als zunehmende Herausforderung für die Versorgungssicherheit mit Blutprodukten“) wieder auf: Was müssen wir machen, damit die Blutversorgung sicher bleibt? Lars Eberhart und Dr. med. Christof Jungbauer schwenken in ihrem Beitrag Richtung Süden nach Österreich. Seine geographische Struktur mit einem großen Ballungsraum um Wien einerseits und dem sehr heterogenen Alpenraum andererseits wirft ein Schlaglicht auf die Bedeutung des Gegensatzes von Stadt und Land. Die Autoren beleuchten gegenläufige Effekte und zeigen, dass eine der kommenden Herausforderungen sein wird, Blutspender vermehrt in jüngeren städtischen Bevölkerungsgruppen zu finden.

Vielleicht hilft hier der Artikel von Claudia Müller, die anschaulich und für den Blutspender verständlich an Hand von Beispielen darstellt, dass hinter den Verbrauchszahlen von Blutprodukten Menschen stehen, für die die Therapie mit Blutkomponenten zur Transfusion oft lebensrettend gewesen ist. Auch wenn es sicher wichtig ist, unnötige Transfusionen durch konsequente Anwendung von Leitlinien mit Optimierung des „Patient Blood Managements“ zu vermeiden, darf dieser Aspekt niemals vergessen werden.

Mit einer ganz anderen Bedrohung der Sicherheit der Blutversorgung beschäftigen sich Frau Dr. med. Ruth Offergeld, Herr Prof. Dr. med. habil. Jonas Schmidt-Chanasit, und Frau Christina Frank, Ph.D. in ihrem Beitrag über die Bedeutung der West-Nil-Virus-Infektion für die Transfusionssicherheit in Deutschland. Im Gegensatz zu den USA, in denen es nach der Einschleppung von West-Nil-Virus seit 1999 zu einer explosionsartigen Ausbreitung kam, ist sein Auftreten in Deutschland eher eine Folge der zunehmend warmen Sommer. Die Übertragung der Viren von Vogel zu Vogel und gelegentlich zu Mensch erfolgt über einheimische Mücken

und ist stark temperaturabhängig. Mit dem sehr warmen Sommer 2018 traten die ersten autochthonen WNV-Fälle in Deutschland auf. Die Autoren spannen einen Bogen von Ökologie und Diagnostik über autochthone Übertragungsfälle in Deutschland bis zur Blutspendersurveillance und behandeln dabei auch die Usutu-Virus-Infektion, die in vielen Nachweisverfahren für WNV ebenfalls erkannt wird.

In Ergänzung zu ihrem Artikel „Feto-maternale Inkompatibilität: Bestimmung des fetalen RHD aus mütterlichem Plasma“ aus der Ausgabe 36/2021 widmen sich Frau Dr. rer. nat. Andrea Döscher und Herr Prof. Dr. rer. nat. Thomas Müller dem Thema der Bestimmung weiterer fetaler Blutgruppenmerkmale aus dem mütterlichen Plasma. Im Gegensatz zur Bestimmung von RHD werden derartige Untersuchungen in der Regel nur gemacht, wenn die Mutter einen irregulären Antikörper gegen das entsprechende Antigen besitzt. Die Vielzahl der involvierten Antigene, die oft ganz unterschiedliche molekulare Struktur der involvierten Gene und die oft recht früh in der Schwangerschaft notwendige Diagnostik, stellen besondere Herausforderungen dar. Die Autoren spannen einen Bogen von der molekularen Grundlage der Antigene, spezifischen Problemen bei hoch homologen Genen über die möglichen Methoden bis hin zu einem Anwendungsbeispiel und zeigen so, welche Beiträge die Transfusionsmedizin für die Versorgung von Müttern mit irregulären Antikörpern leisten kann.

Abschließend blicken Frau Dr. Charlotte Steenblock und Herr Prof. Dr. med. Stefan R. Bornstein über das Feld der Transfusionsmedizin hinaus und analysieren die unheilvolle Wechselbeziehung von COVID-19 und Diabetes mellitus. Einerseits ist Diabetes mellitus ein wichtiger Risikofaktor für einen schweren Verlauf von COVID-19, andererseits kann offensichtlich die SARS-CoV-2-Infektion einen Diabetes mellitus auslösen oder verschlechtern. Die Autoren analysieren mögliche Mechanismen und beleuchten dabei auch offene Fragen.

Insgesamt decken die Themen dieser Ausgabe 38/2022 somit einen großen Strauß unterschiedlichster aktueller Themen ab und zeigen einmal mehr die Mannigfaltigkeit der transfusionsmedizinischen Themen.

Bei der hoffentlich anregenden Lektüre wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung und vielleicht einen gelegentlichen „Aha!“-Effekt.

Herzliche Grüße
Franz Wagner